

**ANGELIKA
LODERER
COMING IN PIECES**
12. SEPTEMBER –
1. NOVEMBER 2015





Durch den spielerischen Umgang mit heterogenen Materialien und die ungewöhnliche Anwendung klassischer Bildhauertechniken schafft Angelika Loderer (*1984 in Feldbach, Österreich; lebt und arbeitet in Wien) Skulpturen, die sowohl ihren prozesshaften Charakter offenbaren als auch Spannungsverhältnisse von Schwerkraft und Leichtigkeit, Fragilität und Robustheit, Kontrolle und Zufall generieren.

Für ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland hat Angelika Loderer drei, zum Teil ganz neue Serien entwickelt. Die erstmals ausgestellten Arbeiten *Ohne Titel (Wasser)*, *Ohne Titel (Dose)* und *Ohne Titel (Aschenbecher)* von 2015 zeugen vom Interesse der Künstlerin für die Geschichte und Formentwicklung bestimmter Gegenstände, im diesem Falle für das Objekt des Aquariums. Bezug nimmt sie sowohl formal als auch historisch: Im 19. Jahrhundert dienten Aquarien als Dekor für Interieurs sowie wissenschaftlichen Zwecken. Die „Aquarien“ Loderers bestehen aus Aluminium, sind mit Wasser gefüllt und zwei von ihnen sind mit kleinen Alltagsobjekten wie Aschenbechern und einem Dosenhalter ausgestattet. Durch die Lackierung und die pastose Bearbeitung der Metallrahmen, die an weichen Ton erinnert und die Handarbeit an dem Objekt erkennen lässt, scheinen die kuriosen Skulpturen einer barocken Zeit zu entstammen. Dennoch bricht die Präsenz des banalen Zubehörs die Ernsthaftigkeit der Form und verwandelt die Wassergefäße in halb düstere, halb popartige Konstruktionen. Mit der formalen Anspielung auf den kapselartigen Charakter der Räume des Kunstvereins stehen Loderers Objekte in Kontrast zu deren konstruktivistischen und klaren Architektur: Das Glatte wird porös und organisch, die Transparenz wird unscharf und erzeugt wie durch ein Prisma Dekonstruktionen der Formen. Absurdität und Humor prägen hier die Verwandlung der Formen und Materialien.

Andere Objekte in der Ausstellung erinnern an Dinge, die man auf Baustellen, im Haushalt oder in der Natur antrifft. Ihre Gestalt basiert auf der Beobachtung natürlicher Prozesse, die mit gewöhnlichen Materialien wie Plastik, Sand, Wasser, Papier oder Metall in eine skulpturale Form überführt werden: Sei es der Staub, der sich auf einer unebenen Fläche absetzt und deren zuvor unsichtbare Struktur offenbart – *Ohne Titel (Wand)*, 2015 –, oder seien es die sogenannten „*Waschmaschinenskulpturen*“ aus Gips und Papier, die einem Alltagsversehen entspringen.

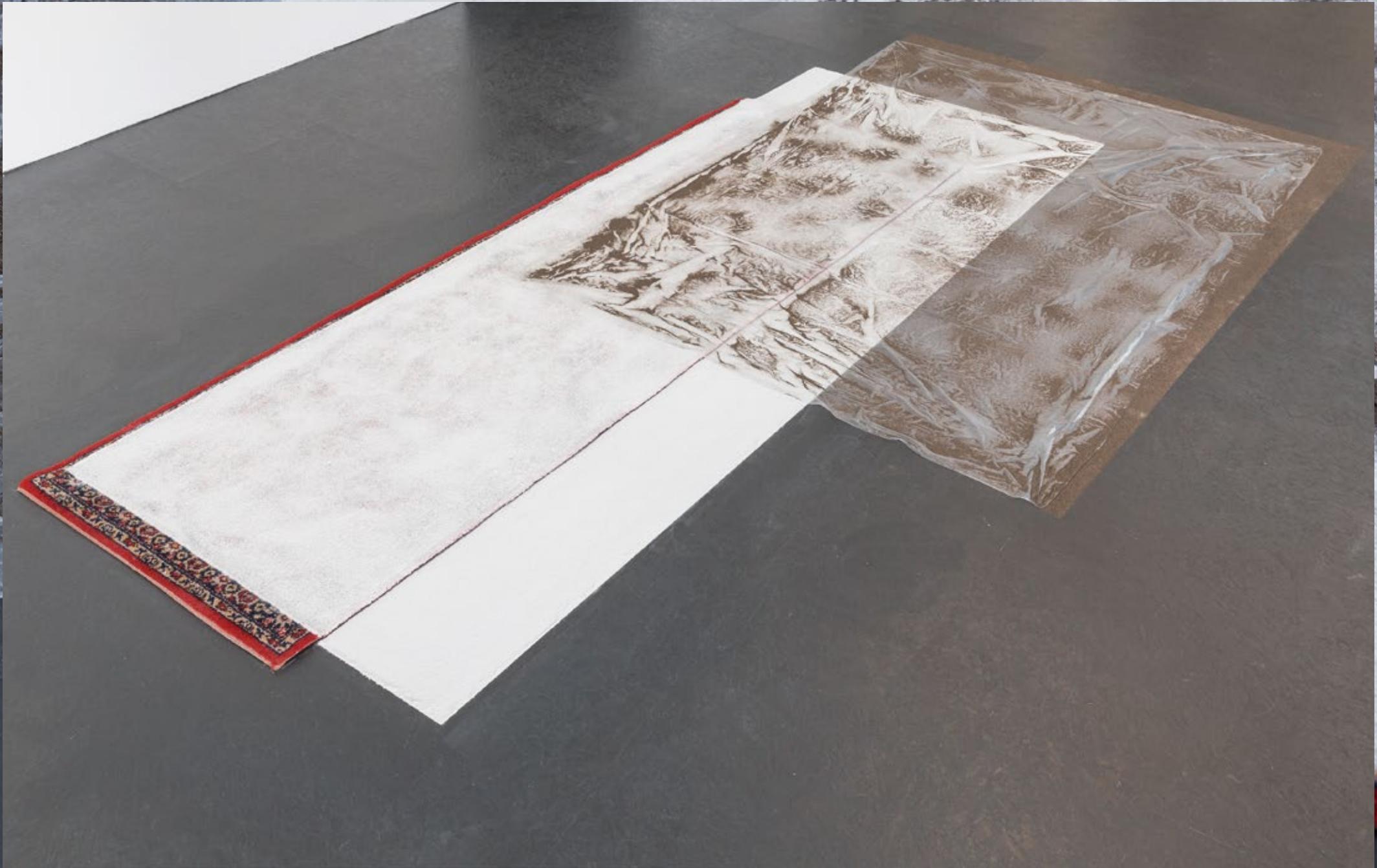
In der vor Ort entstandenen, ephemeren Arbeit *Ohne Titel (Dortmund)*, 2015 aus Teppich, Gips, Plastik und Sand interferieren heterogene Materialien miteinander und erinnern an eine Landschaftsansicht aus der Vogelperspektive. Anregung hierzu erhielt die Künstlerin durch die Beobachtung des Ausbruchs des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull – die Asche des Vulkans setzte sich von den Luftströmungen beeinflusst unregelmäßig auf der mit Schnee bedeckten Landschaft ab und führte zum optischen Eindruck einer neuen Landschaftsformation.

Im Gegensatz zur Verletzlichkeit vermittelnden Fragilität der vor Ort entstandenen Wand- und Bodenarbeiten steht die vermeintliche Stabilität der Waschmaschinenskulpturen. Wie kleine Wesen sind sie direkt auf dem Boden oder auf einer Trittleiter aus Loderers Atelier im Raum platziert. Weiche, weiße Elemente werden von einer festen, blassrosa Gipsform eingefasst. Erstere entsprechen den Taschentuchklumpen, die entstehen, wenn man die Hosentaschen vor dem Waschen vergisst zu leeren. Auch diese Objekte machen wie die Sandarbeiten etwas zuvor Unsichtbares sichtbar: Das Innere einer Hosen- oder Jackentasche.

Loderers humorvoller Umgang mit unterschiedlichen bildhauerischen Techniken rührt zum einen von ihrem Studium her – Skulptur und Multimedia bei Prof. Erwin Wurm an der Universität für angewandte Kunst in Wien (2006–2011). Als Tochter eines steirischen Kunstgießers in dritter Generation hat sie zum anderen eine große Bandbreite an Gusstechniken erlernt und für Ihre künstlerische Arbeit fruchtbar gemacht.

Was die ausgestellten Arbeiten der Künstlerin verbindet, sind nicht nur die erzeugten Spannungsverhältnisse, sondern auch der Bezug zu gewöhnlichen, fast banalen Objekten, ob aus der Natur oder der Kultur, im Sinne dessen, was der Mensch produziert. Sie tauchen in der Ausstellung wie Readymades auf und spielen mit einer Ästhetik des Alltäglichen. Mit Humor mit einem Hauch Absurdität verschmelzen hier heterogene Materialien wie Einzelteile eines Körpers mittels der Bildhauerei zu einem großen Ganzen – coming in pieces.



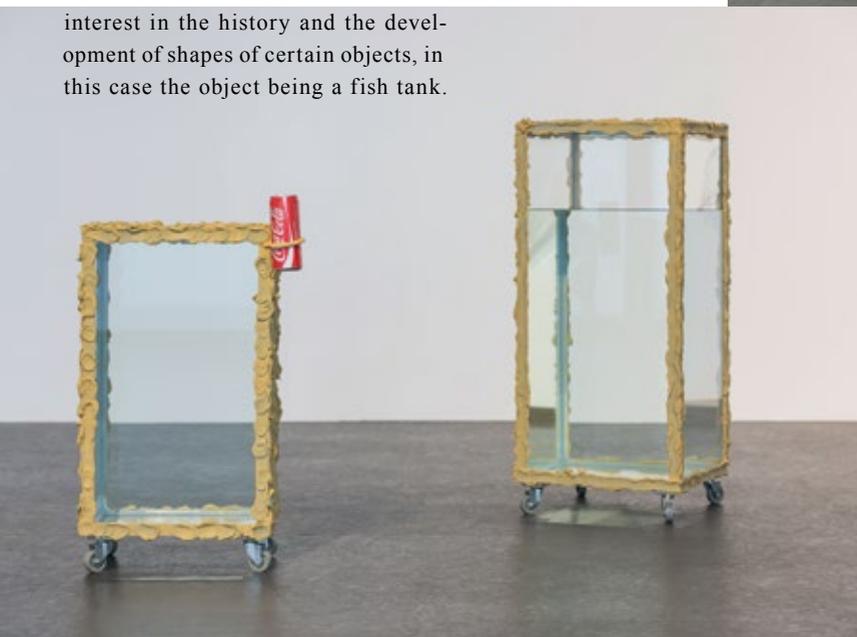




ANGELIKA LODERER –
coming in pieces

Playfully handling heterogeneous material and unusually applying classical sculpting techniques, Angelika Loderer (born 1984 in Feldbach, Austria, lives and works in Vienna) creates sculptures that reveal their processual nature as well as generating tension between gravity and lightness, fragility and robustness, control and chance.

For her first institutional solo exhibition, Loderer designed three, partly brand new series. On display for the first time, her works *untitled (water)*, *untitled (can)*, and *untitled (ashtray)* from 2015 bear witness to the artist's interest in the history and the development of shapes of certain objects, in this case the object being a fish tank.



Her reference covers formal as well as historic aspects: In the 19th century, fish tanks equally served decorative and scientific purposes. Loderer's fish tanks are made of aluminium are filled with water and two of them are provided with small every-day-life items like ashtrays or a can holder. The varnishing and the paste-like workmanship, seeming like soft clay, makes the strange sculptures seem as if they originate from the baroque period. However, the presence of the mundane add-ons destroys the seriousness of the design and turns the water vessels into half sinister, half

pop-art-like constructions. Formally hinting at the capsule-like character of the premises of the Dortmunder Kunstverein, Loderer's objects contrast with their clear, constructivist architecture: smooth becomes porous and organic, transparency becomes blurred and creates a deconstruction of the shapes like a prism. In this case, absurdity and humour characterise the transformation of shapes and materials.

Other objects in the exhibition remind of things that can be found on construction sites, in the household or in nature. Their shape is based on



observing natural processes that can be transferred into a sculptural form with common materials like plastic, sand, water, paper or metal: be it dust that settles on an uneven surface, revealing its structure—*untitled (wall)*, 2015—, or be it the so-called “*washing machine sculptures*” that originate from an everyday accident.

The ephemeral work *untitled (Dortmund)*, 2015 (created on site) features the heterogeneous materials carpet, plaster, sand, and plastic forming an image similar to a landscape viewed from an aerial position by interacting with each other. The artist’s inspiration comes from the observance of the eruption of the Icelandic volcano Eyjafjallajökull – the volcanic ashes settled in an irregular pattern onto the snow-covered landscape, affected by air currents, and thereby led to the optical illusion of new landscape formations.

Opposed to the fragility-conveying vulnerability of the wall and floor works that were created on-site stands the alleged stability of the washing machine sculptures. Like little creatures, they are positioned directly on the floor or onto a small stepladder from Loderer’s studio. Soft, white elements are encased by a hard, palish pink plaster

mould. The former correspond to the lumps of paper tissue that emerge from the washing machine when forgetting to empty one’s pockets before washing. These objects, like the sand works before, also reveal something invisible: the inside of a trouser or jacket pocket.

On the one hand, Loderer’s humorous way of dealing with different sculptural techniques is due to her studies: sculpture and multimedia with Prof. Erwin Wurm at the University of Applied Arts in Vienna (2006–2011). On the other hand, being a daughter of a Styrian artisan caster in third generation, she learned a broad bandwidth of casting techniques and made them prolific for her artistic work.

The elements connecting the works on view are not only the tension created, but also the reference to common, almost mundane objects, whether originating from nature or culture, in the sense of being man-made. In the exhibition, they appear like readymades and toy with an aesthetic of the everyday part of life. With humour and a touch of absurdity, heterogeneous materials merge into a whole ensemble through sculpture, like parts of a body—coming in pieces.

IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung „Angelika Loderer - coming in pieces“ vom 12. September bis 1. November 2015 im Dortmunder Kunstverein.

HERAUSGEBER:

DORTMUNDER KUNSTVEREIN

Dortmunder Kunstverein,
Park der Partnerstädte 2
44137 Dortmund
info@dortmunder-kunstverein.de
dortmunder-kunstverein.de
facebook.com/KunstvereinDortmund

VORSTAND

Dipl. Kfr. Marion Edelhoff
(Vorsitzende)
Prof. Dr. Hartmut H. Holzmüller
StB Dipl.-Fw. Stefan Zöllner
RAuN Dr. Matthias Wiese
Roland Baege (Komm.)

TEAM

Künstlerische Leiterin:
Oriane Durand
Kuratorische Assistenz:
Linda Schröer
Praktikantin: Olivia Golab
Aushilfe: Dörte Lindner

Layout: Michelle Flunger
und Elena Meyer für
KoeperHerfurth
Art Direktion und Konzept:
KoeperHerfurth,
Fabian Köper, Jonas Herfurth

Text: Oriane Durand,
Linda Schröer
Deutsches Lektorat: Olaf Sailer
Englisches Lektorat:
Matthias Fabry
Fotos: Roland Baege
(S. 1, 2, 5, 6, 9, 10)
Angelika Loderer (S. 10, 11)

Auflage: 500 Exemplare

© 2015 Dortmunder Kunstverein

AUSGESTELLTE ARBEITEN / WORKS SHOWN:

← COVER WASHMASCHINEN-
SKULPTUREN (BODEN), 2015
Gips, Taschentuch
58 × 35 × 30 cm

← S. 2 OHNE TITEL (DOSE), 2015
Aluminium patiniert, Glas, Wasser
69 × 42 × 33 cm

← S. 2 OHNE TITEL
(WASSER), 2015
Aluminium patiniert, Glas, Wasser
92 × 40 × 40 cm

← S. 5, 13 WASHMASCHINEN-
SKULPTUREN, 2015
Gips, Taschentuch
89 × 80 × 38 cm

← S. 6, 7, 13 OHNE TITEL
(DORTMUND), 2015
Teppich, Gips, Plastik, Sand
336 × 170 cm

← S. 8, 9 OHNE TITEL
(WAND), 2015
Plastik, Sand
200 × 290 × 35 cm

← S. 11, 13, 15 OHNE TITEL
(ASCHENBECHER), 2015
Aluminium patiniert, Glas, Wasser
80 × 48 × 48 cm

Die Ausstellung wird
realisiert mit freundlicher
Unterstützung von:



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



**DORTMUNDER
KUNSTVEREIN**

DORTMUNDER-KUNSTVEREIN.DE